

Müller-Jahnke, Clara: Helle Nächte (1882)

1 Siehst du, wie tief schon die Sonne steht
2 und wie so rot ihr Licht?!
3 Ob sie in funkelnden Wassern zergeht,
4 uns beiden stirbt sie nicht.
5 Uns leuchtet die Nacht, die niedersinkt
6 und ladet zum letzten Genuß – –
7 und unsre lebendige Seele ertrinkt
8 jauchzend im Schöpferkuß!

9 Du und ich, wir beide
10 träumen in trunkner Nacht.
11 Von verblaßter Seide
12 sind wir überdacht.
13 Ein Flimmern wie vom Tage
14 fließt um den schwarzen Tann –
15 eine blasse süße Sage
16 sieht uns lachend an.

17 Sie singt: »wenn zwei sich finden,
18 die sich von je gehört,
19 ein Leuchten soll es künden,
20 das keine Nacht zerstört.
21 Ein Singen soll es sagen,
22 das nicht im Sturme zerrinnt« –
23 und in den Syringenhagen
24 säuselt Mittsommerwind.

(Textopus: Helle Nächte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48079>)